

größeres Gewicht in die Waagschaale unserer Regierung bei den bezüglichen Verhandlungen zu legen geeignet sein möchte. Unter diesen Umständen kann ich nur bitten, meine Herren, daß Sie dem Vorschlage Ihrer Deputation geneigte Aufnahme schenken, als einem Vorschlage, der jedenfalls in der öffentlichen Meinung eine mächtige Stütze findet, als einem Vorschlage, der in keiner Weise die gute Sache präjudicirt und, gleich dem Beschlusse der zweiten Kammer, nur die Entscheidung der Frage über die Einführung des neuen Systems der Zukunft vorbehalten wissen will.

Staatsminister v. Falkenstein: Ich habe auf das, was von dem geehrten Herrn Bürgermeister Hübler bemerkt worden ist, einige Worte zu erwidern. Zuvörderst wurde von ihm darauf hingewiesen, daß ja der Antrag, wie ihn die geehrte Deputation gestellt habe, in so fern vollkommen unbedenklich sei, als er vorzugsweise darauf gerichtet sei, keineswegs das Gesetz zurückzuweisen, dessen Zweckmäßigkeit aus dem wissenschaftlichen Gesichtspunkte betrachtet allgemein anerkannt worden sei, sondern der Einführung so lange Anstand zu geben, bis von den gesammten Zollvereinsstaaten oder wenigstens mit Preußen eine Vereinigung erfolgt sei. Ich muß aber allerdings bitten, hier wörtlich auf den Antrag der geehrten Deputation Rücksicht zu nehmen, in dem es ausdrücklich heißt: „daß die verehrte Kammer der Einführung eines neuen Maassystems, mithin auch dem vorgelegten Gesetzentwurfe ihre Zustimmung so lange versagen möge, als nicht die gesammten Zollvereinsstaaten oder wenigstens die benachbarten und namentlich das Königreich Preußen die Annahme desselben Systems beschlossen haben werden.“ Also es ist hier von einer vollständigen Annahme des Systems Seiten Preußens die Rede als von einer Bedingung für die Annahme des Gesetzes. Daß eine solche Bedingung in der Maasse, wie sie hier gestellt ist, eigentlich nichts Anderes ist, als ein Zurückweisen des Gesetzes, oder wenigstens Verweisen des Gesetzes ad calendas graecas, bedarf kaum einer weitem Ausführung. Es ist ferner von dem geehrten Redner bemerkt worden, es könne seinerseits das Bedürfnis, ungeachtet der eben eingegangenen Petition, in der That nicht angenommen werden. Nun, ich will dahingestellt sein lassen, ob gerade in Dresden ein solches dringendes Bedürfnis sich herausgestellt hat; aber einiges Gewicht — abgesehen von der Petition, deren Personen und näheren Verhältnisse mir nicht bekannt sind, abgesehen davon, muß ich sagen — einiges Gewicht ist doch auf die entschiedenen Aeußerungen zu legen, die theils von geehrten Mitgliedern dieser Kammer, theils von Mitgliedern der jenseitigen Kammer in großer Zahl gethan worden, die nicht bloß in den Städten, sondern auch auf dem Lande das Vorhandensein des Bedürfnisses auf das bestimmteste und selbst mit Anführungen von Details bestätigten. Es ist endlich nun noch bemerkt worden, daß insbesondere der Antrag wohl gestellt werden und der Regierung völlig genügen könne, wenn die geehrte Kammer die Richtigkeit und Vorzüglichkeit des Systems anerkenne, ohne jedoch die Annahme des Gesetzentwurfs selbst zu beschließen. Es würde das der Regierung vollkommen genügen, um dann die weiteren Verhandlungen mit den übrigen Vereinsstaaten, vielleicht auch

mit Preußen, zu beginnen und glücklich zu Ende zu bringen. Ich muß das freilich auf das entschiedenste bezweifeln. Eine solche Erklärung würde irgend einen Erfolg für die fragliche Angelegenheit nicht haben können, sie würde nur dazu führen, daß man von der andern Seite, mit welcher man verhandeln wollte, sagte: Es ist über das System mit den Kammern verhandelt worden, aber ein Gesetz liegt nicht vor. Wir können also nicht annehmen, daß die Regierung ermächtigt sei, dennoch einen Abschluß zu machen, auch können wir uns nicht darauf verlassen, was künftig in der Sache geschehen wird. Wir können daher keinen andern Vorschlag machen, als den: nehmt das preussische System, oder das System irgend eines andern Staates an, in welchem ein System besteht. Hinzufügen muß ich aber, daß, wenn die Regierung auf einen solchen Vorschlag, das System eines andern Staates anzunehmen, eingehen wollte, sie in den entschiedensten Widerspruch mit unsern Verhältnissen selbst treten würde; wir würden auf das Doppelte und Dreifache die Schwierigkeiten häufen, die aus der Annahme eines solchen Systems hervorgehen, wir würden der Sache selbst schaden, und selbst den Ansichten derer entgegen handeln, welche dem Gesetzentwurfe jetzt entgegentreten. Ich muß also sagen, daß die Regierung durch einen Antrag, wie der oberwähnte, ihren Zweck nicht gefördert sieht, während sie andererseits die Ueberzeugung hegt, daß, wenn entschieden von der sächsischen Ständeversammlung die practische Wichtigkeit des Gesetzes anerkannt und das Gesetz selbst angenommen wird, sie eine Basis habe, um mit Sicherheit verhandeln zu können. Daß sie aber es allerdings angemessen und wünschenswerth halte, daß eine größere Vereinigung zu Stande komme, hat sie schon erklärt. Wenn der geehrte Sprecher erklärte, es könne ein großes Bedürfnis im Volke nicht sein, weil die Regierung, die sonst sich so sehr bemühe, für das Wohl des Volks zu sorgen, nicht vierzig Jahre gewartet hätte, so brauche ich nur zu bemerken, daß es nicht die Regierung gewesen ist, die so lange gewartet hat, sondern daß die verschiedenen Verhandlungen mit den Ständen es gewesen sind, die zu einem Resultate nicht geführt haben, und daß, wenn die Regierung zur Ausführung hätte schreiten können, sie es gethan haben würde, daß aber ohnerachtet der vielfachen Anregung der Stände doch eben von diesen der alte Satz geltend gemacht worden ist: voluntas hominum est ambulatoria.

Bürgermeister Hübler: Nur zwei Worte der Entgegnung. Mühen die Verhandlungen unserer Regierung mit den Nachbarstaaten und namentlich mit der Krone Preußen zu dem Ergebnisse führen, daß nur die Wahl übrig bleibe, dem hier vorgeschlagenen Maassysteme oder dem preussischen sich anzuschließen, so würde ich meinerseits keinen Augenblick Bedenken tragen, trotz der großen wissenschaftlichen Vorzüge des erstern aus practischen Gründen für das preussische mich zu erklären.

v. Hennig: Ich muß mich dem anschließen.

Staatsminister v. Falkenstein: Da möchte ich doch wünschen, daß die Herren mit dem preussischen Systeme sich nicht genau bekannt machen möchten; man würde sich entschieden dar-